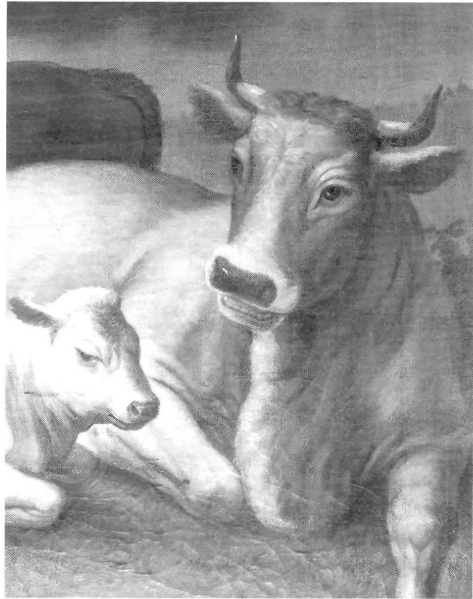


MISZELLEN

Se Kuala se – Schwoaf in d’Heh!

Eine historisch-namenkundliche Miszelle
von Franz JÄGER (Parschlug) und Michael REICHMAYR (Wien)



*Ausschnitt aus dem
Altarblatt am Patriziusaltar
in der Hauptpfarrkirche St.
Lorenzen im Mürztal, die
lokale Viehrasse darstellend,
1779: die Münster Viehrasse
darstellend*

Es ist bekannt, daß der Kleinbauer seine Haustiere zur Familie zählt und daß er manchmal den Einwohnern seines Stalles mehr Aufmerksamkeit und Liebe widmet, als dem Weib, dem Kind und dem Gesinde.¹

So beginnt Peter Rosegger seinen volkskundlichen Essay *Sprachlicher Verkehr mit den Haustieren*. Darin erwähnt er auch folgende Kuhnamen aus der nordöstlichen Steiermark (Joglland, Mürztal):

¹ P. K. ROSEGGER, Sprachlicher Verkehr mit den Haustieren. In: Das Volksleben in Steiermark, Wien, Pest, Leipzig ⁸1895, 288.

*Bleamlo, Blialo, Bußlo, Falchlo, Foichlo, Heißlo, Hirschlo, Morlo, Naglo, Schecklo, Schloßlo, Semlo, Stromlo, Veiglo, Waldlo, Weixlo, Zingglo.*²

Ältere Menschen erinnern sich auch heute noch an die Rufnamen von Tieren, mit denen sie in ihrer Jugend zu tun hatten. So sind einer über 90jährigen Frau aus Palbersdorf bei Aflenz noch die Kühe Hirschla, Landa, Lona, Luna, Nagla, Redla, Weindla, Ziera in guter Erinnerung, obwohl oder gerade weil sie als junge Magd viel Mühe mit ihnen hatte, waren sie doch zweimal am Tag mit der Hand zu melken.

Eine heute 89jährige Informantin erinnert sich an folgende Kuhnamen vom Wabitzerhof in St. Marein bei Knittelfeld:

Alfa, Alma, Berta, Bles, Blesi, Burgi, Erna, Froni, Gabi, Gamsa, Gena, Gerti, Glika, Gretl, Gunti, Hamsta, Herta, Lena, Lisl, Pressla, Resi, Resla, Riki, Schlossa, Semla, Senta, Stagi, Susi, Ursl, Weichsla, Weinla.

Da einige dieser Namen sehr archaisch klingen, drängt sich die Frage auf:

Wie alt sind eigentlich Kuhnamen?

Bereits auf mykenischen Inschriften, finden sich Rindernamen der Form *στόμαγως*, *Stómagos*, wörtlich übersetzt ‚Maulweiß‘.³ Dieser Name ist also rund 3500 Jahre alt. Auch später nennt ein Kaufvertrag auf Papyrus aus dem 2. Jahrhundert nach Christus ausdrücklich die Namen der verkauften Kühe: *Telelis* und *Tayris*.⁴ Im *Helmbrecht*, einer Verserzählung aus dem Mittelalter, die im späten 15. bzw. frühen 16. Jahrhundert schriftlich aufgezeichnet wurde, mündlich jedoch schon seit dem 13. Jahrhundert überliefert wurde, finden sich die vielleicht ältesten schriftlichen Belege für Rindernamen im Alpenraum. Die betreffende Stelle lautet:

² Ebda., 291. In den meisten südbairischen Dialekten enden die Kuhnamen auf *-a*. Die Schreibung Roseggers mit *-o* geht auf die starke Verdampfung des *a* in den Mundarten des Müritztales und Joglandes zurück. Vgl. Simon PIRCHEGGER, Die slavischen Ortsnamen im Müritzgebiet, Leipzig 1927, z. B. S. 167: *mää:lō* ‚Rufname für eine schwärzliche Kuh‘.

³ Knossos Ch 897.

⁴ Vgl. Ausstellungskatalog „Die Wüste spricht. Papyri der Österreichischen Nationalbibliothek“.

*der eine heizet **Üwer**.
 ez wart nie gebüwer
 sô rîche noch sô wacker
 er zame ûf sinem acker.
 der ander der hiez **Ræme**:
 nie rint sô genæme
 wart geweten under joch.
 den dritten nenne ich iu noch.
 der was geheizen **Erge**.
 ez kumt von mîner kerge
 daz ichs kan genennen.
 welt ir mich noch erkennen.
 der vierde der hiez **Sunne**.⁵*

In *Üwer* (in Handschrift B: «awer») ist unschwer die Bezeichnung für das Ur, den Auerochs, zu erkennen, die zum Eigennamen geworden ist. Dieser Name ist in der Form *Auer* für männliche Rinder bis heute gebräuchlich, aber auch in *Uri*, *Uro* etc. wiederzuerkennen. Auch auf *Ræme* (Hs. B: «räme») trifft man in heutigen Rindernamen: so in *Rama*, *Ramer*, *Rami* (männl.) und in *Raim*, *Raima*, *Rama*, *Rami*, *Reim*, *Reima*, *Reime*, *Reimi* (weibl.). Auf *Erge* weisen noch heutige *Erke*, *Erko*, *Ergo*, *Ergon*, ev. auch *Argen*, *Argo*, *Argon*, *Arko*. *Arkon* (männl.) sowie *Erga*, *Erka*, ev. *Arge*, *Arga*, *Arka*, *Argi* (weibl.). *Sunne* für männl. Rinder ist im österreichischen Namenskatalog noch als *Suno* und in Komposita erhalten (*Sonnberg*, *Sonnblick*, *Sonniboi*, *Sonnschein*, *Sonntag*, *Sonny*), für weibliche in *Son(n)a*, *Son(n)e*, *Son(n)i*, *Sun(n)a*, *Sun(n)i* etc.⁶

Auch ein altes englisches Gedicht erwähnt eine Kuh mit Namen. Dort heißt es u. a.:

*Rise up, and save cow **Crumbock's** life!
 /.../
 Cow **Crumbock** is a very good cow:
 She has been always true to the pail;
 She has helped us to butter and cheese, I trow,
 And other things she will not fail.⁷*

⁵ Wernher der GARTENAERE, Helmbrecht, 46/48, Verszeile 819–831; mittelhochdeutscher Text nach der Taschenbuchausgabe Frankfurt a. M. 1972 (Hervorhebg. M. R.).

⁶ Alle Beispielnamen aus: Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter, Namenskatalog für Rinder, Wien 1992.

⁷ *The Old Cloak* (ca. 16. Jh., Hervorhebg. M. R.). In: Arthur Thomas QUILLER-COUCH (Hrsg.), *The Oxford Book of English Verse*, Oxford 1943, 58–60.

Crummie, crummy, „A cow, esp. one with crumpled horns“, ist für Schottland und Nordengland belegt.⁸

Paul AEBISCHER nennt und interpretiert zwölf Kuhnamen aus einem französischen Inventar des Bezirks Nyon, datiert mit 23. Oktober 1648:⁹ *Collombaz, Estoille, Esveillaz, Garnie, Goutrauza, Jaillettaz, Joyausa, Levriaz*¹⁰, *Montagne, Plaisante, Pomettaz, Rogettaz*.

Zwei Inventare aus den Jahren 1713 und 1720 von einem Herrschaftshof in Trenčín (Slowakei) enthalten 229 (davon 83 unterschiedliche) Kuhnamen samt einer kurzen Beschreibung des Aussehens der Kühe. Sie sind vom slowakischen Sprachwissenschaftler Milan MAJTÁN publiziert worden.¹¹

Jüngerem Datum ist eine Untersuchung über Kuhnamen aus Nordwest-Island von Christopher HALE.¹²

Die erwähnten Beispiele belegen, daß es Eigennamen für Rinder schon sehr lange gibt und daß sie zumindest in Europa verbreitet sind. Sie sind jedoch erst im 20. Jahrhundert zum Untersuchungsobjekt von Volkskunde, Sprachwissenschaft und Geschichte geworden. Da sich die Namen häufig auf das Aussehen der Rinder beziehen, ist auch ein kurzer Blick auf die Entwicklung dieses Nutztieres in unseren Breiten aufschlußreich.

⁸ Webster's Collegiate Dictionary, Springfield, Mass., USA 1947, 244.

⁹ Noms de vaches d'après un inventaire de 1648 provenant de la région de Nyon. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 30(1930), 183–187.

¹⁰ AEBISCHER bezeichnet *Levriaz* als Fehlschreibung an Stelle von *Leivraz*.

¹¹ Milan MAJTÁN, Zo staršej slovenskej zoonymie [Aus der älteren slowakischen Zoonymie]. In: Slovenská rec 59 (1994), 143–149. Die Namen lauten im Original (Mehrfachnennung jeweils in runden Klammern, Schreibvarianten durch Schrägstrich getrennt, in alphabetischer Reihung): *Bardyena, Barnya, Behula* (5), *Belanya/Belana* (5), *Bobena* (2), *Boczena, Brezula* (4), *Brnussa* (4), *Brodyena/Brogyena/Brodena* (4), *Bugyena, Buganya* (2), *Czernanja/Čzernanya/Černanya/Čzernana* (5), *Czunka/Cžunka* (2), *Darula* (2), *Dyatlena/Gyatlena* (2), *Fyala/Figala* (3), *Hanussa, Hlasyena, Hlasena* (5), *Hnyedula/Hnedula* (3), *Hvezdula/Hwezdula* (5), *Chovanya/Chovanya/Chovana* (6), *Chitrena, Jahoda, Jawora/Gawora/Yawora* (4), *Jelenya/Yelena* (2), *Kalina/Kalyna* (5), *Kawczena/Kawcena* (2), *Krabula* (2), *Krasena* (3), *Krasula, Kratusa* (3), *Krepanya, Kropena* (3), *Kupena, Kwetula* (3), *Kwetusa, Lanya, Lisanya* (3), *Maczula, Malena* (5), *Mazula* (2), *Mrnussa, Noczula* (2), *Odmena, Ordula* (3), *Pasula* (4), *Patula* (5), *Perussa* (2), *Plawussal/Plawussa* (4), *Polussa* (2), *Pondula* (5), *Rajkussa, Ranussa* (5), *Rohula* (6), *Rosena, Ruzena/Ružena* (7), *Rybenya, Salanya* (2), *Sečena, Sikula, Syrota, Siwanya/Sywanya/Sywana* (3), *Skočena, Snyahula* (2), *Sobonya/Sobona* (6), *Sovena/Sowena* (3), *Sporinya/Sporyna* (3), *Srnula* (4), *Stračena* (3), *Stredula* (5), *Suitanja/Suitana/Swytanya* (4), *Ssedanya, Simara/Symara* (2), *Ssiplena, Ssutanja/Šutanya* (2), *Šwagdlena, Tisula/Tysula* (3), *Vesela/Wesela* (2), *Viboral/Vyboral/Wiboral/Wybor* (5), *Zorena* (7), *Zingula/Zyngula/Zyngula* (4), *Žuchlena* (2).

Die Entwicklung steirischer Rinderrassen

Der Grazer Professor Adolf GSTIRNER verfaßte mehrere Abhandlungen über die Entstehung und den Stand der steirischen Rinderrassen. Seit dem Jahre 1900 hatte er Daten „im Terrain“, also bei den zahllosen steirischen landwirtschaftlichen Betrieben, bei Milchkontrollvereinen und Zuchtverbänden gesammelt. Weiters war GSTIRNER auch ein Erforscher und guter Kenner aller historischen Aufzeichnungen, die sich auf die steirische Viehzucht bezogen. Dadurch ist er mit dem Steiermärkischen Landesarchiv auf besondere Weise verbunden. In diesem Archiv fand Gstirner eine Fülle von Unterlagen, die ihm Aufschluß über die Genese der steirischen Rinderrassen versprachen. Solche genauen Beschreibungen ließen Rückschlüsse auf Besiedlungsverhältnisse und

¹² Christopher S. HALE, Cow Names from Northwestern Iceland. In: Names. Journal of the American Name Society 25 (1977), 221–227. Der Autor spricht von ca. 200 verschiedenen *Kubnamen*, die er selbst im Sommer 1972 in der nordwest-isländischen Provinz Norður-Ísafjarðarsýsla gesammelt hat, wobei 31 der Namen aus einer isländischen Publikation und die anderen aus Interviews mit 15 Bauern stammen. Hale teilt die Namen in zwölf Kategorien ein. Hier sind sie jedoch der Übersichtlichkeit halber in der Reihenfolge des isländischen Alphabets angegeben: *Árbót*, *Auðhumla* (2), *Auðna*, *Bauga* (5), *Bekka*, *Beta*, *Bilda*, *Binna*, *Bjalla* (2), *Björk*, *Blanda*, *Bleik*, *Blesa* (2), *Blíð* (2), *Blíða*, *Blökk*, *Brana*, *Brandá* (7), *Bryðja*, *Bryndís*, *Brynja* (3), *Búbót*, *Búkolla* (6), *Díla* (2), *Dimma* (6), *Dísa*, *Dropa* (2), *Drottning*, *Drusla*, *Dröfn*, *Dúfa* (5), *Dumba* (5), *Dýra*, *Erna*, *Eva* (2), *Eyvarós*, *Eyrný*, *Fífa*, *Fisikusa*, *Flekka* (5), *Flóra*, *Fluga*, *Frekja*, *Freyja* (2), *Frið*, *Friða*, *Frigg*, *Froða*, *Förukona*, *Gamla-Brandá*, *Geira*, *Gilltrutt* (2), *Gjörð*, *Gláma*, *Glöð*, *Góa* (2), *Grábeta*, *Grábyggja*, *Gráhyrna*, *Grána* (5), *Grávöfu*, *Gretta*, *Grima* (4), *Grúla* (2), *Grön*, *Gúkka*, *Gullbrá*, *Gullhúfa* (3), *Gunna*, *Gústa*, *Gyðja* (2), *Gæfa* (4), *Harpa* (3), *Héla* (4), *Helga*, *Helsa*, *Hilda*, *Hítta*, *Hjálma* (5), *Hjartadrottning*, *Hjördís*, *Hlandkolla*, *Hnúfla*, *Horna*, *Hosa*, *Hrefna* (3), *Hringalín*, *Hringja*, *Hryggja* (6), *Hrönn*, *Húfa* (3), *Huppa* (6), *Hvít*, *Hvöt*, *Hyrna* (2), *Hyrnagrána*, *Íma*, *Jóna*, *Kápa*, *Katla*, *Kelda*, *Kinna* (2), *Klara*, *Kofa* (2), *Kóla*, *Kola* (4), *Kolbrún* (4), *Kolgrön* (4), *Kolkríma*, *Koltrína*, *Krauma*, *Kría*, *Kríma*, *Krossa*, *Krúna* (2), *Krumma* (3), *Laufa* (4), *Leira*, *Lena*, *Lifgjöf*, *Lilja*, *Lína*, *Lind* (4), *Litfrið*, *Litla*, *Litla-Bauga*, *Litla-Svört*, *Ljóna*, *Ljónalind*, *Ljósbrá*, *Ljótunn*, *Lokka* (2), *Lukka* (6), *Löpp*, *Mána* (4), *Maska*, *Milla*, *Minnú*, *Mjóna*, *Molla*, *Monika* (2), *Mosa*, *Möl*, *Njöla*, *Nótt*, *Ófeig*, *Ósk* (3), *Palla*, *Pennu*, *Perla* (3), *Prinsessa*, *Rák*, *Randa*, *Randalín*, *Raud* (4), *Rauðbeta* (2), *Rauðhyrna* (2), *Rauðka* (2), *Rauðkolla*, *Rauðskinna*, *Reyður* (2), *Rjómalögg*, *Rjúpa*, *Rós*, *Rósa*, *Rosalind*, *Rönd*, *Sala*, *Sallú*, *Seinlát*, *Setta*, *Silfra*, *Síða*, *Sigga*, *Sjöfn*, *Skjalda* (7), *Skotta* (2), *Skrama* (4), *Skrauta* (7), *Skutla*, *Snoppa*, *Snót*, *Snotra*, *Sokka* (3), *Sóleý* (3), *Sparilöpp*, *Spes*, *Stússa*, *Stjarna* (6), *Stóra*, *Stóra-Svört*, *Suða*, *Summa*, *Súra*, *Surt*, *Surtla*, *Svartabrandá*, *Sveina*, *Svört* (4), *Sea* (2), *Teista*, *Tík*, *Tinna* (4), *Tizka*, *Toppa*, *Tunga*, *Vala*, *Vesta*, *Vína*, *Villa*, *Von*, *Perna*, *Poka* (3), *Prilit*, *Pura*, *Ögu*, *Ösp*.

Zuchtergebnisse zu.¹³ GSTIRNERS Quellen waren hauptsächlich Verlassenschaftsinventare, die ihm bis ins beginnende 16. Jahrhundert zurück Informationen über Nutztierbestände gaben.

Faßt man alles zusammen, so läßt sich folgendes feststellen: 1. Von 1530 an lassen sich alle Rinderrassenverhältnisse des Landes und alle Veränderungen erkennen. 2. Es gibt zwei ganz verschiedene Rassen: A ist kampet, helmet, rücklet, kranset usw. wie die heutigen Bergschecken. Diese Tiere sind meist gescheckt, aber auch ganz rot, braun oder schwarz. B. Die zweite Rasse ist mehr einfarbig grau, semmelig, lichtbraun, weiß, falb, aber auch braunrote und selbst schwarze Tiere kommen vor. Im allgemeinen sind sie lichteinfarbig. Von 1500–1700 hat die Rasse A ganz Obersteier in Besitz, mit Ausnahme des Mürzgebietes, in anderen Landesteilen ist sie nur selten. B ist in ganz Mittel- und Untersteier, mit Ausnahme des Glein- und Voralpenzuges. Im Laufe des 18. Jahrhunderts erfolgt ein gewaltiges Vordringen von B.¹⁴

Eine der Quellen für diesen Befund war zum Beispiel das Inventar des Meierhofs in Kapfenberg aus dem 18. Jahrhundert:

Dort standen 16 Ochsen, von denen 12 bezeichnet sind, es sind 5 falb, 3 braun, 4 schwarz. Auch graue Rinder kommen in dieser Zeit im Mürztales vor, aber selten, ebenso wie rote, vereinzelt sogar helmichte.¹⁵

Der Meierhof in Unterkapfenberg

Zu jeder Grundherrschaft gehörte ein oder mehrere Meierhöfe, die anfangs von der Herrschaft in Eigenregie bewirtschaftet, im Laufe der Jahrhunderte aber meist an mehrere Bauern verpachtet bzw. aufgeteilt wurden.

Ein ähnliches Schicksal widerfuhr auch dem Meierhof der Herrschaft Unterkapfenberg. Als einstiges Bauerngut vulgo *Berger* nächst Kapfenberg an der Mariazeller Straße gelegen, fiel er Ende des 17. Jahrhunderts an die Herrschaft heim und wurde von dieser mittels eines *Schweizers*¹⁶ selbst bewirtschaftet. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wur-

¹³ Siehe auch Fritz POSCH (Hrsg.), Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums, Graz 1976, vor allem Kapitel V (Viehzucht).

¹⁴ Adolf GSTIRNER, Die Entstehung der steirischen Rinderrassen. In: Zeitschrift für Züchtung, B: Tierzüchtung und Züchtungsbiologie 32/3 (1935), 371.

¹⁵ Adolf GSTIRNER, Die Entstehung der steirischen Rinderrassen, Graz o. J., 10.

¹⁶ Als *Schweizer*, *Schweinzger* u. ä. wurden Pächter bezeichnet. Damit scheinen die relativ häufigen Kuhnamen *Schweiza*, *Schwainza*, *Schwainzga* etc. zusammenzuhängen, die mit einer Farbe assoziiert werden; vgl. A. Gstirner (wie Anm. 15), 8: *Eine eigentümliche Bezeichnung ist schweinzgerfarb. Es bedeutete eine Schweinzgerkub, eine Bergkub, eine Abn-*

de der Hof wieder verpachtet¹⁷ und schließlich im Jahre 1776 mit allen Grundstücken sowie *Lucas* und *Paidach Alm*, im nahen Parschlug gelegen, an einige Kapfenberger Bürger verkauft.¹⁸

Die Unterkapfenberger Aufzeichnungen des Jahres 1717 enthalten aufschlußreiche Informationen zu diesem Meierhof. Zu Jahresende übergibt Anna Isabella, verw. von Stubenberg, geb. Gräfin von Lamberg, an ihren Sohn Johann die Herrschaft Unterkapfenberg. Eine Beschreibung der Meierschaftsfahrnis gewährt Einblick in die ökonomische Struktur des Hofes. Genannt werden unter anderem: 10 Paar Ochsen, 7 Stiere, 17 Kühe, 5 Schweine, 11 Schafe; 4 Leiter-, 4 Halb- und 4 Mistwagen, 3 Holzschlitten, 8 Paar Ochsenjoch, 3 „zugerichte“ Pflüge, 3 Maiß- und 2 Asthacken, 5 Hauen, 6 Mistgabeln, 1 Wagenknecht, 1 große Brunnenrohrzange, 2 eiserne Rechen, 2 Viehlocken, 4 Sensen, 9 Heugabeln, 10 große und 12 kleine Reittern, 5 Spinnräder, 1 Herdschaufel und 2 Ofengabeln, 1 Schöpflöffel, 1 Muser, 4 Tisch- und 4 Handtücher, 1 Überhängkessel, 5 eiserne Pfannen, 1 Tisch und 12 Teller.

Daß uns die hier erwähnten *17 Küe* mit ihrem Namen vorgestellt sind (siehe Faksimile), stellt für die Geschichtsforschung einen sehr seltenen Fund dar und ist für die Namenkunde ein äußerst glücklicher Zufall. Die Namen werden im Folgenden näher interpretiert.

17 Kuhnamen anno 1717

Die Viehbeschreibung mit den erwähnten Namen aus dem Jahr 1717 wird im Steiermärkischen Landesarchiv aufbewahrt.¹⁹ Die Aufzählung lautet im Original:

kub; als man „Schweinzger“ nicht mehr verstand, wurde daraus „Schweizer“. Dieser Name „Schweizer“ ging dann auf die Pinzgauer über und hat mit der Schweiz selbst gar nichts zu tun. Noch jetzt wird er als Kuhname gebraucht. Es muß „schweinzgerfarb“ eine eigene Zeichnung bedeutet haben, denn es wird gleichwertig mit helmet, kampet usw. gebraucht. Es gibt auch verschiedene Abarten davon, z. B. halbschweinzger oder –schweizer, dann falbschweizer, braunschweizer und rotschweizer.

¹⁷ StLA, MTK BH 28.

¹⁸ StLA, Archiv Stubenberg 34/204.

¹⁹ GSTIRNER wertete auch diese Inventarliste für seinen Forschungsgegenstand aus.

- Ame
}
 - Propä" Jemmygeri/fo
 - Jemila" Jaispuri/fo
 - Stingli
 - Stimla"
 - Jemila"
 - Thappa"
- Hering Ame
}
 - Jemila" Jaispuri/fo
 - Stimla"
 - Stimla"
 - Jilbora"
 - Jogla"
 - Stimla"
 - Stimla"
- Hering Ame
}
 - Propä"
 - Stimla"
 - Stimla/fo"
 - Stimla"

<i>Schwaig Küe</i>	<i>Reßla Pernetgerische</i>
	<i>Preindla Zaißerische</i>
	<i>Weixla</i>
	<i>Pliedla</i>
	<i>Preindla</i>
	<i>Schauppa</i>
	<i>Plaimba</i> geschlagen worden
	<i>Weindla</i>
	<i>Mändla</i>
	<i>Silbera</i>
	<i>Zögla</i>
	<i>Weindla</i>
	<i>Mödla</i>
<i>Mayr Küe</i>	<i>Ruessa</i>
	<i>Dauba</i>
	<i>Ramscha</i>
	<i>Röscha</i> ²⁰

In alphabetischer Reihenfolge: *Dauba*, *Mändla*, *Mödla*, *Plaimba*, *Pliedla*, *Preindla* (2), *Ramscha*, *Reßla*, *Röscha*, *Ruessa*, *Schauppa*, *Silbera*, *Weindla* (2), *Weixla*, *Zögla*.

Kurze namenkundliche Interpretation

1. Vergleicht man nun diese Namen des frühen 18. mit den eingangs genannten „aktuellen“ steirischen Kuhnamen aus unserem Jahrhundert, kann man feststellen, daß einige davon nahezu identisch erhalten blieben: *Pliedla* > *Blialo*, *Reßla* = *Resla*, *Weindla* = *Weindla*, *Weixla* > *Weixlo*.²¹

Weitere heutige Entsprechungen für die alten Kuhnamen des Kapfenberger Meierhofs finden sich im österreichischen „Namenskatalog für Rinder“ (1992): *Dauba* = *Tauba*, *Mändla* > *Mandel*, *Manda?*, *Mödla* > *Modl?*, *Preindla* > *Bräun(d)l*, *Ramscha* > *Ramschl*, *Röscha* > *Resch*, *Ruessa* = *Ruassa*, *Silbera* = *Silbera*, *Zögla* = *Zögla*.

Plaimba und *Schauppa* haben sich entweder lautlich stark gewandelt oder sind bereits abgekommene Namen. Sie sind nur durch die Auf-

²⁰ StLA, Archiv Stubenberg 92/551.

²¹ *Weixsla* ist als „Kuh mit rötlicher Farbe“ auch in Kärnten belegt, vgl. Matthias LEXER, Kärntisches Wörterbuch, Leipzig 1862, 253.

bewahrung dieses Inventars erhalten, in welchem *alles Vieh so beim Unter Kapfenbergischen Herrschafts Mairhoff, bis Anfang Dezembris 1717 vorhanden ist* genau beschrieben wird.

2. Alle 17 Namen enden auf *-a*. Es ist dies der am häufigsten vorkommende Schlußvokal bei weiblichen Rindernamen, der auch im Slawischen²² und Skandinavischen²³ zu finden ist.
3. Keiner der 17 Kuhnamen weist einen Vornamen für Menschen als Parallelforn auf. Daraus läßt sich schließen, daß die Benennung von Tieren mit christlichen Namen ursprünglich tabu war und Kuhnamen wie *Burgi, Gretl, Ursl* u. ä. erst seit dem 19. Jahrhundert in Verwendung kamen.

4. Zur Etymologie der Namen:

Die Farbe oder Zeichnung der Kuh wird wohl das Motiv gewesen sein, sie *Ruessa* (russfarben), *Silbera* (silberfarben) oder *Weichsla* (weichselfarben) zu nennen, vielleicht auch *Preindla* (< *bräunlich*) und *Rambscha* (< *romat* „schwarzfleckig“).

Ein von einer anderen Tierart übertragener Name ist wahrscheinlich *Dauba* (< *Taube*).

Mit Pflanzenbezeichnungen scheinen zusammenzuhängen *Mändla* (< *Mandel*), *Pliedla* (< *Blüte*), *Reßla* (< *Rose*) und *Weindla* (< *Wein*). Möglich, daß auch *Mödling* (< slowenisch *meta* „Minze“?) und *Preindla* (< *Brein*, urspr. „Hirse“?) hierher gehören.

Röscha (< *resch*) und *Mödling* (< urslawisch **mьdьlь* „schwach, kränklich“, vgl. österr. dial. *mädig* in gleicher Bedeutung) könnten das Verhalten bzw. den Zustand des Tieres bezeichnen.

Plaimba und *Schauppa* sind etymologisch unklar.²⁴

Zögla ist wahrscheinlich ein ursprünglich zur Weiterzucht bestimmtes Tier, das diese Bezeichnung (*ziegeln* „züchten“) als Namen behalten hat.

5. Auffallend ist das häufige Auftreten von *-l-* bzw. *-dl-* (in 9 von 17 Namen). Es dürfte sich in den meisten Fällen um die auch sonst üblichen südbairischen Verkleinerungs- bzw. Koseformsuffixe handeln. Allerdings könnten hier auch slawische Spuren zu Tage treten, die im heutigen Tschechisch noch sichtbar, im Slowenischen – mit

²² Siehe Anm. 11. Vgl. auch Michael REICHMAYR, Slawische Elemente im Tiernamengut Kärntens unter besonderer Berücksichtigung von Kuhnamen/Slovanski elementi v imenih živali na avstrijskem Koroškem s posebnim ozirom na kravja imena, Dipl.-Arb., Univ. Wien 1996. Eine Veröffentlichung auf CD-Rom ist in Vorbereitung.

²³ Siehe Anm. 12.

²⁴ Für diesbezügliche Vorschläge sind die Autoren dankbar.

Ausnahme einiger Kärntner Mundarten – jedoch schon verschwunden sind, also Wörter mit älterem -dl- für jüngeres -l-, z. B. *modliti/moliti* („beten, bitten“).²⁵

Daraus kann gefolgert werden:

1. Es gibt eine eigene, produktive, tierartsspezifische Namenkategorie – Kuhnamen.
2. Ein Teil der Kuhnamen ist in den letzten 200 bis 300 Jahren nahezu unverändert erhalten geblieben.
3. Aufgrund der im Mürztal relativ lange²⁶ lebendigen slawischen Sprache ist – in Analogie zu den Ortsnamen – im Prinzip auch bei den Kuhnamen mit slawischem Substrat zu rechnen.

Rindernamen haben sich – neben den Namen für andere Tierarten – in den Jahrhunderten der alpinen Viehzucht als eigene sprachliche Kategorie entwickelt. Gemeinsam mit den Lock- und Leitrufen für Zucht- oder Arbeitstiere sind sie ein Überbleibsel der langsam verschwindenden Welt der Kleinlandwirtschaft. Für die sprachliche und historische Entwicklung der Steiermark können diese Reliktwörter wichtige Zeugen sein, die bei weitem noch nicht ausreichend dokumentiert und erforscht sind.

Der zu Beginn zitierte Peter ROSEGGER zählt in seiner Schrift auch Pferde-, Schaf-, Ziegen-, Katzen-, Hunde- und Geflügelnamen samt den entsprechenden Lockrufen auf. Aber ebenso die Leitrufe für Ochsen und Pferde hält er für wert, festgehalten zu werden, zum Beispiel: *hi!*, *hi geh!*, *oha!*, *ho!*, *hapha!*, *hof!*, *hof!* für Ochsen bzw. *wia!*, *wiſtaha!*, *tihott!*, *ohööl!* für Pferde.

Auch die 89jährige Informantin weiß ähnliches für Rinder zu berichten: *wistaha!* (links wenden!) *tiba!* (rechts wenden!), *oha!* (stehenbleiben!), *hia gemma!* (losgehen!).

Peter ROSEGGER sagte über diese Kulturnamen und -wörter: *Es wäre hierüber zu Nutz und Frommen der Philologen, sowie der Naturforscher ein*

²⁵ Vergleiche die Parallelformen folgender Kuhnamen: steirisch *Rëdla* – slowenisch mundartlich *Rëla*; kärntnerslowenisch dial. *Vidla* – slowenisch *Vila*; kärntnerslowenisch dial. *Zidla* – slowenisch *Zila*.

²⁶ *.../ in Obersteier war die slovenische Besiedlung sehr dünn mit Ausnahme des Mürztales, in diesem dauerte die slovenische Sprache bis zum 13. Jahrhundert, sonst bis zum 10., in Untersteier ist sie noch heute.* Aus: A. GSTIRNER (wie Anm. 14), 370. Vgl. auch die entspr. Stellen bei SIMON PIRCHEGGER, Die slavischen Ortsnamen im Mürztalgebiet, Leipzig 1927.

*Buch zu schreiben*²⁷ und er resümiert seinen lesenswerten Ausflug in die Philologie und Landwirtschaft mit den Worten:

*[Ich] mutmaße, daß das Haustier überhaupt mehr von uns weiß und uns besser versteht, als wir in der Regel annehmen; daß es uns im Allgemeinen treuer ergeben ist, als wir ahnen; und daß es, anstatt sich selbst zu beklagen, uns, die Menschen bedauert als jene unseligen Geschöpfe, die vor lauter Selbstsucht und Eigennutz ihrer Not kein Ende wissen.*²⁸

²⁷ ROSEGGER (wie Anm. 1), 289.

²⁸ Ebda., 295.